

Mysterium der Feuerzungen hatte Folgen

Das gewaltige Brausen fegte die Zuhörer von ihren Plätzen. Der Sturmwind des Heiligen Geistes weht kräftig am Ende von Olivier Messiaens „Messe de la Pentecote“, dieser ebenso meditativen wie suggestiven Pfingstmesse für Orgel. Und wenn kein geringerer als Professor Leo van Doeselaar die sichtbaren und unsichtbaren Dinge auf der Schuke-Orgel beschwört, hinterlässt das Mysterium der Feuerzungen seine beredten Folgen: Standing Ovations.

Van Doeselaar ist Professor für „künstlerisches Orgel-

Stehende Ovationen für Leo van Doeselaar in St. Lamberti

spiel“ an der Kunsthochschule in Berlin und Organist-Titular an der Van Hegerbeer-Orgel in der St. Pieterkerk in Leiden. Und offenbar auch mit den Klangfarben der großen Schuke-Orgel in der Lambertikirche bestens vertraut. Das dumpfe Grollen des Ungeheuers der Apokalypse, der Gesang der Vögel, die Melodie der Wassertropfen – Messiaens Pfingst-Kosmos erklang in all seiner lautmalerischen Faszination, weckte hinter

den kaum vernehmbaren hinduistischen Rhythmen, den sich überlagernden Modi und Gregorianischen Motiven bildliche Assoziationen. Der leuchtend klare Gesang von Nachtigall und Amsel ebenso wie der Ruf des Kuckucks.

Dass Van Doeselaar ein hervorragender Strukturalist ist, der auf virtuosen Schnickschnack ebenso gern verzichtet wie auf eitle Selbstdarstellung, kam vor allem Bachs Leipziger Orgelchorälen zu-

gute. Das dreistimmige Figurenwerk der Fantasia super über „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott“, das sich da über dem Cantus Firmus im Pedal aufbaute, war packende, großartige Bekenntnismusik. Ebenso wie das einleitende „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist“.

Einen Sprung ins Experimentelle wagte der Niederländer mit der „Sequens“ seines Landsmannes Jan Welmers. Weite, sich unmerklich

verändernde Klangflächen verbreiten interessante Schwingungen. Nur auf den ersten Eindruck monotone, „flatternde“ Spielfiguren entwickeln eine eigentümliche Motorik und rhythmische Eigendynamik, aus der heraus sich imposante Klangmischungen ergeben. Minimalistische Musik zwischen Bewegung und Stagnation, Meditation und Kontemplation. Bis zum langsamen, aber völligen Erlöschen.

Ein grandioser Ausklang der Pfingstfeiertage!

Markus Küper